

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Zeile 15 Pf.  
bei Auskunftserteilung  
durch d. Geschäftsst. 20 Pf.  
Kell. me. Zeile 30 Pf.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag.  
bei im Falle des Mahn-  
verfahrens. hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4  
Für telefonische Mitteilungen  
keine Gewähr übernommen.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg „M 1.80.  
Durch die Post im Orts-  
und Oberamts-Verkehr  
„M 1.90; im sonstigen  
inländ. Verkehr „M 1.90  
und 30 Pf. Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Buch-  
händler und in Neuenbürg die  
Buchhändler entgegen.  
Strakoska Nr. 24 bei der  
O.N. Spinnerei Neuenbürg.  
Telegraphenadresse:  
„Enztäler“, Neuenbürg.

Nr 152.

Neuenbürg, Mittwoch den 3. Juli 1918.

76. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Juli (WVB.) Amtl.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz  
Rupprecht v. Bayern:

An vielen Stellen der Front leisteten starke  
Feuerüberfälle Unternehmungen des Feindes  
ein; sie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:  
Westlich der Döse und südlich der Aisne rege  
Erkundungstätigkeit.

Stärkere Teilangriffe des Feindes südlich der  
Turg und westlich von Chateau Thierry wurden in  
unserem Kampfgebiete zum Scheitern gebracht.

Leutnant Udet errang seinen 37. und 38.,  
Leutnant Kroll seinen 28. und 29. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 2. Juli, abends. (WVB. Amtlich.)  
Von den Kampfzonen nichts Neues.

### Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 2. Juli. (WVB.) Amtlich wird ver-  
lautbart: Die Artillerietätigkeit ist an der ganzen  
italienischen Front sehr rege. Sie steigerte sich heute  
früh zwischen Brenta und Piave und an der unteren  
Piave zu namhafter Stärke. Größere Infanterie-  
kampfhandlungen sind gestern tagsüber unterblieben.  
Der Chef des Generalstabs.

### Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 1. Juli. (WVB. Amtlich.) Im  
Sperrgebiet um England wurden durch die Tätig-  
keit unserer Unterseeboote neuerdings 17 000 BRZ.  
feindlichen Handelschiffsräume vernichtet.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Rundschau.

Köln, 2. Juli. Die „Köln. Zeitung“ meldet  
aus Berlin: An den wirtschaftspolitischen Verhand-  
lungen in Salzburg nimmt, wie im Gegensatz zu  
anderweitigen Meldungen mitgeteilt sei, der Staats-  
sekretär von Kühlmann nicht teil. Die Leitung der  
deutschen Vertreter liegt bei diesen Verhandlungen  
in den Händen des früheren Direktors der Handels-  
abteilung von Körner, der mit seinen technischen  
Beratern an den Verhandlungen teilnehmen wird.

Berlin, 2. Juli. Baron Steinheil, der Ge-  
sambots der Ukraine in Berlin erklärte einem Ver-  
treter des „Volkswirtschafters“, daß der Hetmann und  
seine Regierung das Ziel verfolgen, die guten Be-  
ziehungen zwischen beiden Ländern zu stärken und  
zu vertiefen und ein für beide Teile erprießliches  
Bundesverhältnis zu entwickeln. Der Gesandte  
schätzte dann, wie in der Ukraine die Ordnung  
wieder einziehe und die wirtschaftlichen Verhältnisse  
sich bessern. Der Gesandte glaubt, daß die Ukraine  
bald mit Deutschland zu neuen Abmachungen kommen  
werde.

St. Gallen, 2. Juli. Das „St. Gall. Tgbl.“  
berichtet: Die Häufung von Erkundungsvorfällen  
auf beiden Seiten im Westen, die große Lusttätig-  
keit, sowie die neuerdings einsetzende Fernbeschle-  
gung wichtiger Bahnnotenpunkte hinter der französischen

Front seien die deutlichsten Vorzeichen baldiger  
neuer Aktionen, die entscheidende Ereignisse an-  
streben. — Die „Zür. Morgenztg.“ hebt hervor,  
daß alle Berichte aus Frankreich die Vermutung  
zulassen, daß die Alliierten emsig daran seien, eine  
Offensivaktion in Gang zu bringen. — Laut „Basl.  
Nachrichten“ meldet der Passagiervertreter von der  
französischen Front, die Deutschen hätten etwa eine  
Division per Kilometer an der Angriffsfront auf-  
gestellt.

Basel, 2. Juli. Wie von ganz zuverlässiger  
Quelle aus dem Haag berichtet wird, hat das hol-  
ländische Ministerium Cort van der Linden erklärt,  
es denke nicht daran, irgendwelche Friedensinitiative  
zu ergreifen und begründete diese Mitteilung damit,  
daß ihm erst kürzlich von London aus bedeutet  
wurde, daß England nach wie vor in jedem Friedens-  
schritt eines Vermittlers eine unfreundliche Haltung  
erblicken müsse. (BRG.)

Köln, 2. Juli. Die „Köln. Zeitung“ meldet  
aus Amsterdam: Im englischen Unterhaus fragten  
einige Mitglieder nach dem Schicksal der russischen  
Schwarzmeerflotte. Bonar Law antwortete, es sei  
Grund zu der Annahme vorhanden, daß die eigene  
Bemannung einige der Schiffe versenkt habe, damit  
sie nicht Deutschland in die Hände fielen. Doch sei  
es leider eine Tatsache, daß ein großer Teil der  
russischen Schwarzmeerflotte in den Besitz der  
Deutschen gelangt sei.

Berlin, 2. Juli. Eine Haager Depesche des  
„Berl. Volkswirtschafters“ besagt: Der Volkskommissar für  
auswärtige Angelegenheiten in Moskau teilte der  
Presse mit, daß ein Teil der Schwarzmeerflotte nach  
Sewastopol zurückgekehrt sei. Die Regierung habe  
dieser Rückkehr zugestimmt unter der Bedingung, daß  
Deutschland und seine Bundesgenossen während des  
Krieges von diesen Schiffen keinen Gebrauch machen  
und sie nach Friedensschluß an Rußland zurückgeben  
werden.

Basel, 2. Juli. Die Londoner „Times“ be-  
richtet aus Moskau: Die Sowjetwahlen in ganz  
Rußland haben den Bolschewiki 92 Proz. aller ab-  
gegebenen Stimmen zugesichert. (BRG.)

Köln, 2. Juli. Die „Köln. Zeitung“ meldet  
aus Amsterdam: Auf dem Umweg über Tokio gibt  
die „Times“ die Drohung von Tschetschenführern  
weiter, die Tschetschen, die in Sibirien die Gewalt  
hätten, würden an den 200 000 Deutschen und  
Österreichern, die jetzt in ihrer Macht seien, blutige  
Rache nehmen, wenn die Österreicher fortführten, die  
an der italienischen Front gefangen genommenen  
Tschetschen erschließen zu lassen.

Petersburg, 2. Juli. Nach hier aus dem  
Kriegsgebiet eingetroffenen Nachrichten haben sich  
die Truppen der Roten Garde an der Uralfront  
konzentriert und die Offensive gegen die Tscheko-  
Slowaken aufgenommen. Bei Nigolin sind die  
Anhänger der Genrevolution geschlagen worden.  
Im westlichen Ural sind die tschecho-slowakischen  
Truppen, nachdem sie geschlagen worden waren, in  
die Berge geküchelt.

Genf, 2. Juli. Nach Pariser Meldungen wurde  
für den in diesem Monat in Paris zusammentreten-  
den französischen Arbeiterkongress die Vorlegung der  
Tagesordnung von der Komiteeleitung eingefordert.  
Journal du Peuple meldet, daß nach mehrwöchiger  
Pause am Donnerstag unter den der Friedens-  
geneignheit verdächtigen Arbeiterführern und Lehrern  
in Paris mit neuen Verhaftungen in großer Zahl  
begonnen wurde.

Zürich, 2. Juli. (BRG.) Die Schweizer  
Depeschenagentur meldet aus Mailand: Ein gestriger  
Bericht der Italia gibt unumwunden zu, daß der  
italienische Erfolg an der Piave fast ausschließlich  
dem ausgedehnten italienischen Spionagedienst zu  
verdanken war. Durch Verrat hatte das italienische  
Kommando in die Angriffspläne der Österreicher  
im voraus vollen Einblick erhalten und sofort die  
wirksame Abwehr vorbereitet. Bei dem Besuch des

Kommandanten der 3. Armee lobte Orlando den  
Chef des Nachrichten- und Spionagedienstes mit  
anerkenntlichen Worten und erklärte, daß dank seiner  
erfolgreichen Tätigkeit General Diaz die Schlacht  
schon zum voraus zur Hälfte gewonnen gehabt habe.

Köln, 2. Juli. Die „Köln. Ztg.“ meldet von  
der italienischen Grenze: Der Parteivorstand der  
Sozialisten Italiens hält in einer Tagesordnung  
an seiner früheren Haltung in der Kriegs- und  
Friedensfrage fest, und bekennet sich auch weiterhin  
zu dem Programm der Internationale.

Frankfurt, 2. Juli. Die „Frkf. Ztg.“ meldet  
aus dem Haag: In der englischen Presse wird da-  
gegen protestiert, daß Butter, Margarine und  
Speiseöle gegenwärtig durch Stoffe ersetzt werden,  
bei deren Erzeugung Petroleumrückstände verwendet  
werden.

Bielefeld, 2. Juli. In Höxter wurde der  
Getreidehändler Hochheimer, Mitglied der Reichs-  
getreidestelle und Mitglied der Handelskammer in  
Bielefeld, unter dem Verdacht umfangreicher Getreide-  
schleichungen verhaftet.

### Württemberg.

Stuttgart. Die Daimler-Motorenwerke  
haben das vor etwa Jahresfrist käuflich erworbene  
Anwesen Königstraße 11 und 13, da sich wegen der  
dafür bestehenden Bauvorschriften als für die Zwecke  
der Gesellschaft wenig geeignet erwiesen hat, an  
die Kommerz- und Diskontobank in Hamburg ver-  
kauft. Als Kaufpreis werden 1 070 000 Mark ge-  
nannt.

Ludwigsburg, 1. Juli. Am Samstag  
wurde durch einen schlichten Festakt das 100jährige  
Bestehen der „Ludwigsburger Zeitung“ begangen.  
Maschinenmeister Neff als ältestes Personalmitglied  
überbrachte die Glückwünsche der Angestellten und  
überreichte eine künstlerisch ausgeführte Mappe an  
den Verlagsinhaber, Herrn Ulmer. Die Zeitung-  
frauen überreichten einen Blumenkorb. Herr Ulmer  
beglückte die Erschienenen, er warf einen Rückblick  
auf das erste Jahrhundert des Bestehens und ge-  
dachte hierbei der verstorbenen und gefallenen Mit-  
arbeiter. Den Angestellten wurden Geldgeschenke  
überreicht. Regierungsrat Dr. Bertich sprach für  
die Amtskörperschaft und das Ministerium des  
Innern und übergab Herrn Ulmer die vom König  
verliehene hohe Auszeichnung des Ritterkreuzes  
1. Klasse des Friedrichsordens. Oberbürgermeister  
Dr. Hartenstein überbrachte die Glückwünsche der  
Stadt und Direktor Esser diejenigen des Vereins  
württ. Zeitungsverleger.

Ellwangen, 2. Juli. Auch hier tritt die  
Grippe in umfangreichem Maße auf. Die Geschäfts-  
stelle der „Fos- und Jagstztg.“ gab am 1. Juli  
folgendes bekannt: „Vorgestern auf heute ist die  
Hälfte des Personals plötzlich erkrankt. Es konnte  
daher nur ein Teil der eingegangenen Inserate für  
die Montagsnummer erledigt werden. Auch der  
redaktionelle Teil mußte eine erhebliche Einschrän-  
kung erfahren.“ — Die katholische höhere Mäd-  
chenschule mußte auf einige Zeit aus dem gleichen  
Grunde geschlossen werden.

In Walddorf bei Tübingen ist der Bauer  
Dür, während er beim Gewitter unter einem Baum  
Schutz suchte, vom Blitz erschlagen worden.

Die Zeitungspost. Trotz der erhöhten Abon-  
nementsgebühren der Zeitungen sind die Einnahmen  
der württembergischen Post aus den Zeitungsgeldern  
im Kriege ständig zurückgegangen. Sie betragen  
1914 948 000 Mark, 1917 dagegen nur noch  
731 000 Mark.

Württembergische Feuerversicherung  
auf Gegenseitigkeit in Stuttgart. Vor-  
läufige Geschäftsergebnisse im Mai 1918: Versiche-  
rungssumme: Erhöhung 79 840 222 M., Gesamtbe-  
trag Ende Mai 1918: 3 951 397 602 M. (Vor-  
jahr 3 038 234 901 M.) — Prämien: im Monat

Mai 967 328 M., vom 1. Januar bis Ende Mai 1918: 4 428 488 M. — (Vorjahr 668 018 M. bzw. 3 316 409 M.) — Brandschäden: 111 500 M. bzw. 961 371 M. (Vorjahr 604 419 M. bzw. 1 012 655 M.)

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter), Am 21. Juni d. J. fand im Bankgebäude in Stuttgart die 63. Generalversammlung statt. Der Vorstand, Generaldirektor Dr. Leibbrand, betonte bei seinem Vortrag, daß das Berichtsjahr insofern für die Bank denkwürdig gewesen sei, als mit dem jetzt erreichten Gesamtversicherungsbestand von M. 1 194 719 481 die „Alte Stuttgarter“ die größte Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Europa geworden sei. Die Vorschläge über Verwendung des Ueberschusses wurden einstimmig genehmigt. Der Ueberschuß beträgt einschließlich der den Dividendenreserven vorweg zugeschriebenen Zinsen von M. 819 911 M. 19 383 167. Davon sollen M. 18 334 786 den Dividendenreserven der Versicherten, 28 470 der Kursausgleichsreserve, M. 100 000 dem Organisationsfonds und M. 100 000 dem Pensionsfonds der Bankbeamten zufließen. Dem Aufsichtsrat und Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der Vorstand erläuterte sodann eingehend die Einführung einer ganz neuen Versicherungsart, der Versicherung mit beweglicher Prämie.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Feldbrennack. In letzter Zeit wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet Wilhelm Schönthal, Sägewerksbesitzer Sohn von hier. Solcher besitzt schon länger die württ. silb. Militärverdienstmedaille.

Herrenalb. Gefreiter Albert Schuler aus Tübingen, Oberamts Balingen, vormals Angestellter bei der Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg-Herrenalb, erhielt zum Eisernen Kreuz 2. Klasse auch eine türkische Auszeichnung, nämlich den „Eisernen Halbmond“.

in Neuenbürg, 2. Juli. Heute vormittag wurden durch Schumann Rothfuß von Wildbad zwei französische Kriegsgefangene beim R. Oberamt Neuenbürg eingeliefert, welche in vergangener Nacht von Rothfuß in Wildbad festgenommen worden sind. Dieselben sind vor 14 Tagen an ihrer Arbeitsstätte entwichen und gehören in das Gefangenenerlager Tauberbischofsheim.

Wildbad. Der langjährige Geschäftsführer des Hotel Klump, Hr. Direktor Oskar Richter, ist nach kurzem Krankenlager im St. Josefs-Krankenhaus in Heidelberg verstorben.

Salmbach, 2. Juli. Am letzten Montag wurde der in weitem Umkreis bekannte und geachtete Löwenwirt Wilh. Walz aus unserer Gemeinde zu Grabe getragen. Der stattliche Leichenzug, zu dem

von nah und fern die Leidtragenden herbeieilten, gab Zeugnis von der Beliebtheit des Entschlafenen. Der Bezirks-Vereinsverein, der Sängerkreis und der Bezirks-Veteranenverein gaben ihrem langjährigen Mitglied das letzte Geleit und ehrten den Verstorbenen durch herzlich gehaltene Nachrufe.

Herrenalb, 2. Juli. Eine ansehnliche Sitzung erfreute die hiesige evangelische Kirchengemeinde, wovon wir dankbar Kunde geben dürfen: Frau Konsul Müller-Remy spendete zur Anschaffung einer weiteren Glocke die Summe von 1000 M.

Calw, 2. Juli. Die Frage der Stadtschultheisenerwahl scheint hier immer mehr in Fluß kommen zu wollen. Bekanntlich haben sich als etwaige Bewerber der Ratschreiber Göhner von Untertürkheim und der Gerichtsassessor Dr. Otto, z. Zt. im Dienste der Heeresverwaltung, gemeldet. Nun melden sich auch Stimmen, die für den früheren Stadtpfleger Dreher, derzeitiger Schultheiß in Weil im Dorf eintreten.

Calw, 29. Juni. Nach über 2jähriger Pause hat heute wieder eine Verbandsversammlung des Gemeindeverbandes Elektrizitätswerks Teinach im Badischen Hof in Calw stattgefunden. Die Vertreter der Verbandsgemeinden hatten sich fast vollständig eingefunden, auch waren als Gäste die Bezirksvorstände der beteiligten Oberämter Neuenbürg, Nagold, Leonberg an deren Spitze als Aufsichtsbekannt Herr Regierungsrat Binder in Calw, erschienen. Der Geschäftsbericht ging den Verbandsgemeinden im Druck zu und ist aus demselben hervorzuheben, daß eine Anzahl von Gemeinden jahungsgemäß infolge der Bezahlung von 7500 M. für jährlich bezogenen Strom mit 2 Vertretern stimmberechtigt sind und die Entwicklung des Verbandes eine äußerst günstige ist. So betragen nach dem Stand auf 1. Oktober 1918 die Anschlüsse 7117 mit 45 262 Lampen, 2942 Motoren mit 9136 P.S., 381 Bäumeisen und 24 Ventilatoren und Kleinmotoren; durch die äußerst beschränkten Materialien und Arbeitskräfte konnten die Gemeinden Oberkollbach, Ottenbrom, Würzbach und Rutenhof noch nicht ausgebaut bzw. angeschlossen werden. Die vorbereiteten Voranschläge pro 1917 und 1918 fanden ihre Feststellung, wie auch die Rechnungsergebnisse 1912/14 nach erfolgter oberamtlicher Prüfung ihre Anerkennung, ebenso wurden die Bilanzen pro 1914, 1915, 1916, welche durchaus sehr günstige Ergebnisse haben und weitgehende Abschreibungen und Rücklagen neben den vorgeschriebenen Tilgungen ermöglichten, festgestellt. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildet die Erwerbung des Elektrizitätswerks Hirsau und Liebengell, bei letzterem mit der Wasserkraft des Badesbesizers Defler. Bezüglich des bereits erfolgten Uebergangs des Elektrizitätswerks Hirsau in den Besitz des Verbandes um 42 500 M. erteilte die Versammlung ihre Zustimmung und genehmigte sodann nach Darlegung der einschlägigen Verhältnisse auch die Erwerbung des Elektrizitätswerks der Stadt Liebengell um 90 000 M. und der Wasserkraft des Badesbesizers

Defler mit Mühle um 210 000 M. auf 1. Okt. d. J. In beiden Fällen sind die Gemeinden Hirsau und Liebengell dem Verband beigetreten. Die Verhandlungen verliefen äußerst einmütig. Regierungsrat Binder sprach den Beamten und Angestellten für ihre Tätigkeit seine Anerkennung aus; weiter gedachte er der Verdienste des durch seine Pensionierung aus dem Verwaltungsrat ausscheidenden Mitglieds Schultheiß Hartmann in Necklingen um die Gründung und Entwicklung des Verbandes in anerkennenden Worten. Zum Schluß bewilligte noch die Versammlung in Würdigung der großen Taten und die lange Ausdauer unserer Ausmarschier für die Ludendorffspende den Betrag von 1000 M.

Ueberberg O.A. Nagold, 2. Juli. Es befähigt sich durch in dem Waldversteck aufgefundene russische Schriftstücke, daß es sich auch hier wie in Spielberg, um flüchtige russische Kriegsgefangene handelt, die hier die Einbrüche ausgeübt hatten.

Pforzheim, 1. Juli. Am nächsten Sonntag feiert die Freiwillige Feuerwehr Pforzheim ihr 60jähriges Bestehen in zeitgemäß einfacher Form durch Uebung, Ueberreichung von Ehrenzeichen und Konzert der Feuerwehrkapelle, die auf 50 Jahre ihres Bestehens zurückblickt.

Pforzheim, 1. Juli. Die Geschäftsaufsicht über das Bankgeschäft Fuld & Co., das durch den Zusammenbruch des Pforz. Bankvereins stark erschüttert wurde, ist aufgehoben worden, nachdem dem Inhaber Emil Fuld von befreundeter Seite bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt worden sind.

Pforzheim, 2. Juli. Als eine der ersten derartigen Anstalten wurde hier eine Hypothekensicherungs-Gesellschaft mit einem Grundkapital von einer Million definitiv gegründet. Die Stadtgemeinde beteiligt sich mit 300 000 Mark. Der Zweck ist die Hebung des Realcredits.

#### Dermisches.

Verkehr zwischen Deutschland und Amerika. Wolff meldet aus Berlin: Der unmittelbare Postverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika ist unterbrochen. Nach einer Mitteilung des amerikanischen Roten Kreuzes ist jegliche Korrespondenz zwischen Amerika einerseits und Deutschland und Oesterreich-Ungarn andererseits, sei es direkt oder indirekt, ausgenommen Kriegsgefangenenpost, strengstens verboten. Personen, welche diese Bestimmung übertreten, droht in Amerika eine Gefängnisstrafe. Es ist jedoch eine beschränkte Nachrichtenvermittlung durch das Rote Kreuz zugelassen. Die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer in Berlin, Am Karlsbad Nr. 10, nimmt kurzgefaßte, nicht in brieflicher Form gehaltene Angaben zur Weiterbeförderung entgegen, die den betreffenden Angehörigen in den Vereinigten Staaten, gleichwie in Kanada und in Südamerika, persönliche, nicht geschäftliche Nachrichten mitteilen oder über den Aufenthalt oder Befinden Auskunft erbitten.

### Kleine Schicksale und die große Welttragödie.

Roman von L. Panthenius.

46]

(Nachdruck verboten.)

„Was habe ich verbrochen, daß ich auch den einzigen Freund verliere, den das grausame Schicksal mir gelassen?“

Er strich sich mit einer nervösen Bewegung das Haar aus der Stirn. „Ich schäme Sie noch wie vor als die gewissenhafte Pflegerin meiner Frau, Schwester Rosmana. Den Freund müssen Sie an anderer Stelle suchen. Meine Freundschaft und meine Liebe gehören meiner lebenden Frau. Wenn Sie mein Weib dem Tode abringen, will ich Sie dafür segnen.“

Sie verbarg ihren Grimm unter einer schmerz-erfüllten Miene. „So bin ich ganz verlassen, und ich wünschte, dort zu liegen, wo die Baronin, vom Uebermaß der Liebe und Fürsorge umgeben, ruht.“

„Suchen Sie Trost und Befriedigung in treuer Pflichterfüllung, Schwester Rosmana! Wir müssen alle leiden. Die größte Pein schaffen wir uns selbst durch Gewissenlosigkeit und Treulosigkeit.“

Rosmana war kaum imstande, ein Hohelachen zu unterdrücken. Nur leichte Gereiztheit klang aus ihrem Ton, als sie entgegnete: „Sie scheinen zu vergessen, Baron, daß auch die Frau Gemahlin Heimlichkeiten trieb. Diese verschwiegene Spaziergänge würden sicher nicht ohne Begleitung unternommen. Wir haben ja schneidige Offiziere im Hause, die nach Ritterart auch im Minnedienst Erfahrungen besitzen werden.“

Erschrocken verstummte sie, unwillkürlich vor dem drohenden Gesicht Schellheims zurückweichend.

Sie hatte nicht vermutet, daß er so sorglos werden, so außer sich geraten könne. Sie suchte sich plötzlich vor ihm.

„Wenn Sie ein Mann wären, würde ich Sie mit meinen Händen züchtigen!“ leuchtete er, „wagten Sie es jedoch noch einmal, die Baronin in verdächtigen, so vergesse ich, daß Sie ein Weib sind! Könnte ich Gefah für Sie erlangen, so müßten Sie noch heute mein Haus verlassen!“

„Aber, Herr Baron, es war ja nur ein Scherz. Sie lassen meine Bemerkung ja ganz anders auf, als sie gemeint war! Ich bitte Sie, Sie geben mir doch durch Ihr Verhalten das Recht, zu sprechen, ohne meine Worte zu wägen!“

„Weider kann ich Ihnen nicht widersprechen, und ich will annehmen, daß Sie sich tatsächlich nur einen taktlosen Scherz erlaubt haben. Das darf nicht wieder vorkommen! Wenn Ihnen daran gelegen ist, den Dienst in meinem Hause zu behalten, so müssen Sie alle Nebenuntertassen und verzeihen nicht einen Moment, daß Sie nur zur Pflege der gnädigen Frau hier sind!“

Wieder quollen Tränen aus Rosmanas Augen. Aber diesmal waren es echte Jarnestränen. „Ich will Ihnen ganz gewiß nicht wieder Anlaß zu einer Kränkung geben, Herr Baron!“ demütigte sie sich. „Ain so besser,“ tönte es schroff zurück, „dann werden wir uns verstehen!“

Rosmana war nicht imstande, sich länger zu beherrschen. Sie raste hinaus. In ihrem eigenen Zimmer tobte sie ihre Wut aus. „Das sollst du mir büßen, du denklicher Narr!“ türschte sie. „Ich habe soeben einen großen Fehler begangen, aber du und deine brutale Sippe, ihr sollt die Folgen tragen. Euer Verderben ist beschloffen. Keiner von euch Barbaren soll lebend entkommen. . . . Doch darf ich nicht wieder die denkliche Waise außer acht lassen, um nicht den Erfolg von monatelanger Selbstverleugnung in Frage zu stellen.“

Sie badete das Gesicht in kühlem Wasser und glitt wieder durch die spärlich erleuchteten Gänge zum Krankenzimmer.

Der Baron sah wachend am Bette seiner Frau.

Rosmana glitt lautlos in die Tiefe des Stammes hinein. Sie war müde. Aber durch Willenskraft erhielt sie sich munter.

Als es hell wurde, traf die neue Pflegerin, die braunäugige Maruschka, ein, sie war starr und ansehnlich.

Schellheim sagte zu ihr: „Ich verlasse mich auf deinen guten Willen. Pflege die gnädige Frau sorgfältig und liebevoll! Es soll dein und deiner Eltern Schade nicht sein. Ja, dem ganzen Ort will ich mich dankbar erweisen, wenn gnädige Frau unter deiner Fürsorge sich erholt. Ihr sollt nicht merken, daß der Feind im Lande ist!“

„Euer Gnaden sollen mit mir zufrieden sein,“ beteuerte Maruschka, „eher würde ich sterben, als mir dero Unwillen zuzuziehen.“

„Gut, Schwester Rosmana wird dich in deine Obliegenheiten einweisen. Nicht wahr, Schwester Rosmana, Sie haben die Freundschaft?“

„Ganz nach Ihrem Wunsch, Herr Baron!“ Schellheim ging. Rosmana beugte sich über die Kranke.

Sie lag ruhig und apathisch wie vorher. Da sagte Rosmana zu der anderen:

„Du stellst dich dumm und beschränkt und achtest genau auf alles. Ragst auch von Zeit zu Zeit hinausgeschleichen und laufen. Wirkst du dabei erwischt, so redest du dich heraus. Bestanden?“

„Ich kenne meine Aufgabe,“ versicherte das Mädchen mit flammenden Blicken, „ich lasse die Deutschen und möchte, ich könnte sie vernichten.“

(Fortsetzung folgt.)

Ott. d. J.  
 Versuch und  
 Verhandlung  
 stellten für  
 weiter  
 eine Pen-  
 schiedens-  
 Merklingen  
 Verbandes  
 bewilligte  
 der großen  
 Kusmar-  
 Beitrag von  
 Es befaßt  
 eine russische  
 Spielberg,  
 andelt, die  
 Sonntag  
 heim ihr  
 cher Form  
 Zeichen und  
 50 Jahre  
 Aufsicht  
 durch den  
 stark er-  
 nachdem  
 der Seite  
 lt worden  
 der ersten  
 othelen-  
 rundkapital  
 Die Stadt-  
 ark. Der  
 and und  
 Der un-  
 land und  
 ist unter-  
 erikanischer  
 ang zwischen  
 Desterreich  
 dieckl, aus-  
 ghtens ver-  
 umung über-  
 traße. Es  
 eterminierung  
 Zentral-  
 Berlin, Am  
 icht in brief-  
 beförderung  
 igen in den  
 ada und in  
 iche Nach-  
 lt oder Be-  
 offer und  
 n Gänge  
 te seiner  
 des Rau-  
 23. Mens-  
 Regerin,  
 fank und  
 uffe mich  
 ige Frau  
 d deiner  
 nzen Ort  
 gnädige  
 Ihr sollt  
 ist!  
 en sein,  
 ben, als  
 in deine  
 Schwester  
 ron!  
 sich über  
 her. Da  
 ink und  
 von Zeit  
 Bist du  
 s. Ver-  
 erte das  
 posse die  
 ichten."

Die Leipziger Illustrierte Zeitung be-  
 ging am Samstag die Feier ihres 75jährigen Be-  
 stehens. Aus diesem Anlaß fand mittags im Ge-  
 schäftshaus der Firma J. Weber in Gegenwart  
 des Prinzen Johann Georg von Sachsen eine Fest-  
 lichkeit statt, wozu Vertreter der Reichs-, Staats-  
 und städtischen Behörden, von Kunst und Wissen-  
 schaft, Handel und Industrie sich eingefunden hatten.  
 Der Mitinhaber der Firma Hofrat Siegfried Weber,  
 war in der Begrüßungsansprache einen Rückblick  
 auf die Entwicklung der Illustrierten Zeitung, die  
 seit dem 1. Juli 1843 in nahezu 4000 Nummern  
 regelmäßig wöchentlich erschien. Oberbürgermeister  
 Dr. Nothe brachte die Glückwünsche Leipzigs dar,  
 für die sächsische Staatsregierung sprach Geheimrat  
 Regierungsrat v. Der, für die Reichsregierung Pro-  
 fessor Helmolt.

Aus München wird gemeldet: Der erste Wein-  
 wadererprozeß während des Krieges hat vor der  
 Strafkammer des Landgerichts Frankenthal in  
 der Rheinpfalz begonnen. Die bisherigen Feststel-  
 lungen sind bei der fortgesetzten übermäßigen Wein-  
 treiberei von weitgehendem Interesse. Ange-  
 klagt sind die Weingutsbesitzer Julius Schmitt und  
 dessen Schwiegervater Adam Ulrich, beide reiche  
 Leute in Raitzheim. Sie hatten gemeinsam  
 17800 Liter 1915er Wein vom Winzerverein  
 Dürkheim zu 950 M. für 1000 Liter, im ganzen  
 für 16900 M. gekauft, unverändert liegen lassen  
 und für 38000 M. weiter verkauft, davon 6400  
 Liter zurück an den Winzerverein Dürkheim mit  
 1850 M. für 1000 Liter und den Rest von 1800  
 Liter allein 8590 M. oder 8000 M. für 1000  
 Liter. Die Angeklagten verteidigten sich damit, daß  
 der 1915er Wein immer seltener werde. Wein sei  
 ein Genussmittel für reiche Leute. Der Sachver-  
 ständige Nieder aus Colmar im Elsaß bezeichnete  
 übereinstimmend mit verschiedenen Gerichtsurteilen  
 den Wein als Gegenstand des täglichen Bedarfs  
 und behauptete, daß mittlere Händler, wie die An-  
 geklagten, sonst 15-20 Prozent, Kleinhändler 40  
 bis 50, auch 100 Prozent Nutzen hätten. Der  
 Staatsanwalt beantragte für beide Angeklagte zu-  
 sammen 17200 M. Geldstrafe, also weniger als  
 die Hälfte ihres Gewinnes, und je 500 Mark  
 Geldstrafe für zwei mitangeklagte Weinkommissionäre.  
 Der Verteidiger beantragte dagegen Freisprechung,  
 da kein übermäßiger Gewinn vorliege. Das Ge-  
 richt beschloß weitere Erhebungen und vertagte die  
 Verhandlungen auf unbestimmte Zeit.

Was alles gestohlen wird. Aus Jans-  
 brunn wird gemeldet: Aus der Antoniuskapelle in  
 Hätting ist in den letzten Tagen die Kanzel ge-  
 stohlen worden. Die Kanzel war ein schönes  
 Schnitzwerk aus Eschenholz. Von den Dieben fehlt  
 jede Spur.

Gegen den Raupenfraß wird ein höchst ein-  
 faches und dabei billiges Mittel empfohlen, das mit  
 Sicherheit die Weißlinge vom Kohl abhält. Im  
 oft verachteten Dill (Gurkenkraut) ist uns nämlich  
 dieser Ketter in der Not durch die Natur gegeben,  
 d. h. man muß zwischen den einzelnen Kohlröhren,

am besten schon beim Pflanzen, ganz dünn etwas  
 Dillsamen streuen, der für wenig Geld in den  
 Blumengeschäften, Drogerien und Krämereien zu  
 haben ist, und man wird geradezu staunen: Bögel  
 gibt es nicht, die den Raupen des Kohlweißlings  
 nachstellen, der Zgel verschmäht sie auch, jedoch der  
 dem Dill ausströmende feine, aber scharfe Geruch  
 schreckt die Schmetterlinge ab.

Ist eine Durchsuchung von Hamster-  
 gepäck im Eisenbahnwagen statthaft? Die  
 Frage ist neuerdings wieder vielseitig erörtert worden,  
 da hin und wieder noch immer in den Eisenbahn-  
 wagen Revisionen und Beschlagnahmungen von  
 Hamster-Artikeln stattfinden, über deren Weiter-  
 führung und Verwendung so mancherlei Gerüchte  
 auftauchen. Von zuständiger Seite wird gemeldet,  
 daß derartige Gepäcdurchsuchungen und Beschlagnah-  
 mungen nicht zulässig sind, dahingehende Anträge  
 und Forderungen sind rundweg abzuweisen, da sie  
 gesetzlich nicht zu begründen sind. Dahingegen muß  
 sich der Reisende am Bahnhof selbst gefallen lassen,  
 daß sein Gepäck auf Hamstervorräte untersucht wird,  
 den Weisungen der Amtsborgane hat er dann un-  
 weigerlich Folge zu leisten.

**Der sonnige, goldige Ginster.**

Diese Schmetterlingsblüten, die zu vielen tausend  
 wie goldgelbe Falter an allen Büschen hängen  
 auf Heiden und Halben, an den Hügeln und in den  
 Tälern, im Föhrenwald und am quellbaren Föhren-  
 lenwasser, das heiß ich Maienpracht und Frühlings-  
 wonne. Erst, wenn der Ginster blüht, mein ich,  
 ist's ganz erfüllt und sing ich und sag ich's aus  
 Herzensgrund: O Schwarzwald, o Heimat, wie bist  
 du so schön! — Freiligrath sagt: Ich hab mir oft  
 gewünscht, daß ich ein Maler wäre, dann würd' ich ein  
 riesengroßes Delbild mir malen mit einem goldigen  
 Ginsterfeld und grünen Wiesen und weißen Birken  
 und dunklen Föhren und blauen Bergen und alles  
 müßte getaucht sein ins lieblichste Maienlicht; und  
 kein menschlich Wesen dürfte sich zeigen, nur in der  
 Ferne die bläulichen Wäldchen des Rauchs einer  
 Strohdachhütte; aber eine Lerche müßte aufsteigen  
 aus dem blühenden Feld, dann hätt' ich das ganze  
 Jahr der Mai in meiner Stube mit Saft und  
 Farbe, Ton und Klang, auch im Herbst und Winter  
 wenn alles welkt und schweigt, und ich könnte,  
 wenn der Schneewind eilig über die Höhen sauft  
 und die weite Welt im Winterweiß begraben liegt,  
 lebendig träumen wie schön der Schwarzwald ist,  
 wenn der Ginster blüht.

**Literarisches.**

10 Jahre Volksunterrichtskurse in  
 Württemberg. Unter diesem Titel ist im Kom-  
 missionsverlag von Hermann Wildt, K. Hofbuch-  
 händler in Stuttgart, Königstr. 38, ein von Hofrat  
 Mattes und Dr. Robert Silbereisen im Auftrag  
 des Württ. Goethebundes verfaßtes Schriftchen er-  
 schienen (Preis 1 M.), in welchem klar und über-  
 sichtlich geschildert wird, was diese „studentischen“

und später „akademischen“ Volksunterrichtskurse seit  
 1907 geleistet haben. Wie in allen größeren  
 Städten mit technischen Hochschulen oder Univer-  
 sitäten gründeten die Studierenden in Stuttgart und  
 Tübingen Volksunterrichtskurse, welche den Zweck  
 hatten, Unterricht an die arbeitende Bevölkerung  
 zu erteilen, zuerst nur in wenigen Fächern, wie  
 Rechnen, Schreiben, deutsche Sprache, Geometrie  
 und Algebra, Buchführung, zu denen sich später  
 höheres Rechnen, Erdkunde, Schönschreiben, Bürger-  
 kunde, Stenographie, Botanik, das Lesen und  
 Schreiben fremder Sprachen usw. hinzugesellten.  
 Der Unterricht, welcher in Stuttgart und Tübingen  
 abends von verschiedenen von den Städten unent-  
 geltlich zu Verfügung gestellten Schulklokalen statt-  
 fand, wurde an Arbeiter und Arbeiterinnen jeden  
 Standes von den Studierenden kostenlos erteilt,  
 später auf Cannstatt, Feuerbach, Untertürkheim und  
 Neulingen ausgedehnt und fand im Winter  
 und Sommer statt. Die Teilnehmerzahl in den  
 einzelnen Jahren schwankt zwischen 350 und 1150  
 im Winter und zwischen 220 und 400 im Sommer,  
 und bei den Kursleitern zwischen 21 und 62 bzw.  
 13 und 40. Im ganzen wurden in den Jahren  
 1907-1914 über 10000 Arbeiter beiderlei Ge-  
 schlechts unterrichtet. Diese stattliche Zahl war  
 nur bei aller Hingabe seitens der studentischen  
 Jugend wie auch seitens der Arbeiter zu erreichen,  
 und namentlich dank einer vorzüglich durchgeführten  
 Organisation. Die Politik schied von vorneherein  
 völlig aus und es war ein gegenseitiges freiwilliges  
 Geben und Nehmen: die Studierenden als spätere  
 Leiter größerer Fabriken, als Beamte in höheren  
 Stellungen, lernten frühzeitig den Verkehr mit den  
 Arbeitern und lernten ernteten von deren Wissen  
 ihren Vorteil, sie konnten das in der Schule Ge-  
 lernte wieder auffrischen und viel Neues dazu  
 lernen. Nebeneinander fanden Vorträge in Industrie  
 und Technik, Führungen durch wissenschaftliche  
 Sammlungen, hin und wieder gemütliche Zusammen-  
 künfte mit Verlosungen guter Bücher statt, so daß  
 die Kurse nach allen Richtungen hin belehrend und  
 bildend wirkten. Die Zuhörer waren sehr befriedigt  
 über das ihnen Gebotene, was in vielen  
 schriftlich niedergelegten Äußerungen zutage tritt.  
 Später wurden die Kurse als sogenannte Ferien-  
 kurse auch in die Provinzkstädte verlegt, so nach  
 Eßlingen, Göppingen, Heilbronn, Ulm, Heidenheim  
 und Schwaibheim. Die dort gebildeten Ortsaus-  
 schüsse wirkten sehr befruchtend und die gewonnenen  
 Resultate waren befriedigend, es wurden im ganzen  
 über 300 Arbeiter unterrichtet.

**Nutmaßliches Wetter.**

Neben dem Hochdruck haben sich noch Störungen  
 erhalten, die sich neuerdings zu einem Luftwirbel  
 zusammenschließen, dessen Wirksamkeit auch unser  
 Gebiet erreichen und dann Trübung und schließlich  
 Gewitter und einige Gewitterregen, jedoch ohne  
 stärkere Abkühlung bringen wird.

**Kleine Schicksale und die große Welttragödie.**

Roman von L. Panthenius.

67] (Kochkunst verboten.)  
 „Warum solltest du es nicht können? Es  
 kommt nur darauf an, daß du anständig und eifrig  
 bei der Sache bist.“  
 „Und die kranke Frau?“  
 „Sie muß mit aller Aufmerksamkeit gepflegt  
 werden, damit man keinen Verdacht gegen dich  
 schöpft.“  
 „Einen feindseligen Blick warf das Mädchen  
 auf die Leidende, „was liegt an so einer, am  
 liebsten ließe ich sie sterben und verderben.“  
 „Zügle deinen Haß, damit uns der Erfolg  
 lieber ist!“  
 „Es wird mir schwer werden, aber ich will  
 der Kranken die Füße küssen, wenn es unsere  
 Sache fördert.“  
 „Wir verstehen uns. Ich lege mich auf ein  
 paar Stunden um. Gib auf alles acht! Laß dir  
 nichts entgehen!“  
 „Rosmana war zu müde, um noch weitere  
 Anordnungen zu treffen. Sie konnte sich sorglos  
 der Ruhe widmen, denn es ging ja alles nach  
 ihrem Wunsch.“

**12. Kapitel.**

Als Sgloana am nächsten Morgen einen  
 Spaziergang durch den Park machte, begegnete  
 ihr Bronsialis.  
 Er begrüßte sie mit großer Ehrerbietung und  
 bat, sich ihm anschließen zu dürfen.  
 Sgloana fand nicht den Mut, Bronsialis ab-  
 zuweisen. Sie hatte bemerkt, daß zwischen ihrem  
 Schwager und diesem Fremden geheime Bezieh-

ungen bestanden. Er war ihr lässig. Aber sie  
 war klug genug, sich zu sagen, daß sie diesen  
 Menschen nicht reizen dürfe, daß auch Volkar  
 nur gezwungenermaßen ihn in seiner Nähe duldbete.  
 Bronsialis war fast immer darauf angewiesen,  
 seine Mahlzeiten allein einzunehmen; wurde er  
 aber eingeladen, mit den Herrschaften zusammen  
 zu speisen, so pflegte er die Baronessie so hilflos  
 anzuharren, daß diese Nähe hatte, ihre Lust  
 zu zügel.  
 Auch jetzt ließ er den Blick nicht von ihrem  
 Gesicht. Fast flüsternd erkundigte er sich nach  
 dem Befinden der Baronesse.  
 „Sie erinnern mich an meine Pflichten,“ er-  
 widerte Sgloana, „ich selbst weiß noch nicht, wie  
 meine Schwester die Nacht verbracht hat. Sie  
 wird bereits nach mir verlangen. Ich muß zu  
 ihr gehen. Sie entschuldigen mich!“  
 Er machte eine stürmisch bittende Bewegung,  
 die bei seiner Belebtheit unendlich komisch wirkte.  
 „Entscheiden Sie sich noch nicht, holde Göttin, nur  
 wenige Minuten noch gönnen Sie mir Ihre  
 holde Nähe!“  
 Sgloana unterdrückte mit Mühe ihr Lachen.  
 Sie sagte, sich gewaltsam zu einem ersten Ton  
 zwingend: „Sie vergessen, zu wem Sie sprechen,  
 mein Herr! Dies ist nicht die Sprache einer  
 Baronessie Mündow gegenüber.“  
 Er knickte förmlich zusammen und stammelte:  
 „Ich bitte tausendmal um Vergebung!“  
 Und sich zusammennehmend, fuhr er fort,  
 mit einer gewissen Treuerichtigkeit, die Sgloana  
 entwarfachte: „Deuten Sie meine Worte um  
 Himmels willen nicht falsch, gnädigste Baronessie,  
 nehmen Sie dieselben, wie sie gemeint sind, oder  
 ich bin freuzunglücklich! Wir sind ja hier auf  
 dem Lande, fern von der Gesellschaft, da nimmt  
 man es mit den Formen wohl nicht so genau.  
 Ich wünschte Ihnen nur meine schrankenlose Be-  
 wunderuna zu verraten. Wenn ich das verfehlt

ansaug, so lassen Sie es mich, bitte, nicht ent-  
 gelten!“  
 „Nein, nein,“ nickte Sgloana lachend, „aber  
 ich mache es zur Bedingung, daß Sie nicht wieder  
 in den Fehler verfallen, mir jede Schmeichelei  
 zu jagen!“  
 Bronsialis sah die Baronessie vorwurfsvoll an,  
 wobei er, ohne es zu wissen, die Augen ver-  
 drehte. „Sie sind grausam, schönste Baronessie,  
 was das Herz voll ist, des fließt der Mund über.  
 Meine Verehrung für Sie kennt keine Grenzen,  
 und Sie verdammen mich zum Schmelzen!“  
 „Gefällt es Ihnen so in unserer Einsamkeit,  
 daß Sie wochenlang an unserem Einsiedlerort  
 teilnehmen?“ leckte Sgloana ab.  
 Er verschlang sie förmlich mit seinen Blicken.  
 „Sie wissen ja nun, teuerste Baronessie, welcher  
 Ragnet mich hier festhält!“  
 Eine feine, sentsrechte Falte erschien auf Sglo-  
 anas Stirn. „Sie sind unverbesserlich, mein  
 Herr. Und wenn ich Sie jetzt verlasse, so tragen  
 Sie selbst die Schuld.“  
 Sie nickte Bronsialis flüchtig zu und war  
 verschwunden, ehe er ihr nachzusehen vermochte.  
 Das kleine Intermezzo amüsierte sie.  
 Sgloana fand ihre Schwester aufrecht im  
 Bette liegend, sie trank jeden ihre Schokolade.  
 Am liebsten hätte die Baronessie gejauchzt  
 vor lauter Freude und Glück. Doch um die Kranke  
 nicht zu erschrecken, streichelte sie nur den goldigen  
 Scheitel und küßte sie.  
 „Nun du das überholt hast, wirst du auch  
 wieder gesund werden, Liebling!“  
 (Fortsetzung folgt.)



### Stellb. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 1. Juli 1918 ist eine neue Bekanntmachung betr. Reichslagnahme und Bestandserhebung von Hopfenreben, sowie Höchstpreise von Hopfenreben in Kraft getreten, wovon alle abgeernteten Kultur-Hopfenreben, sowohl roh in getrocknetem und ungetrocknetem Zustande, als auch entfajert und präpariert betroffen werden. Nicht betroffen werden Blätter, Seitentriebe und Dolben der Hopfenreben.

Die abgeernteten Hopfenreben unterliegen einer Meldepflicht an das Kriegsministerium, Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle in Stuttgart, Dorotheenstr. 2-4, auf vorgeschriebenem Formular, das bei dieser Stelle angefordert werden kann.

Alle näheren Einzelheiten und der Wortlaut der Bekanntmachung sind im Staatsanz., vom 1. Juli 1918 veröffentlicht und dort einzusehen.

Stuttgart, den 1. Juli 1918.

R. Oberamt und R. Oberamtsarzt Neuenbürg.

## Tuberkulose.

**I. Anzeigepflicht.** Jeder Wohnungswechsel einer an vorgeschrittener oder offener Lungen- oder Kehlkopftuberkulose erkrankten Person und jeder Todesfall an Lungen- oder Kehlkopftuberkulose ist der Ortspolizeibehörde des Aufenthalts- bezw. des Sterbeorts unverzüglich schriftlich oder mündlich anzuzeigen. Dieselbe Anzeigepflicht besteht, wenn Kranke mit offener Lungen- oder Kehlkopftuberkulose ihre Umgebung infolge enger oder sonst unzureichender Wohnungsverhältnisse gefährden.

**II. Zur Anzeige sind verpflichtet:**

- bei Wohnungswechsel oder bei Gefährdung der Umgebung:
  - der behandelnde Arzt;
  - jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten gewerbs- oder berufsmäßig beschäftigte Person (z. B. Krankenschwester);
  - der Haushaltungsvorstand;
  - der Hauseigentümer.
- bei Todesfällen: der Leichenschauer.

Die Verpflichtung der unter Buchstabe a Ziffer 2-4 genannten Personen tritt nur dann ein, wenn ein in einer vorausgehenden Ziffer genannter Verpflichteter nicht vorhanden ist.

- bei Krankheits- oder Todesfällen in öffentlichen Kranken- und ähnlichen Anstalten: ausschließlich der Vorsteher der Anstalt oder die von der zuständigen Stelle damit beauftragte Person.

**III. Die Ortspolizeibehörden haben die Anzeigen an den Oberamtsarzt und im Falle der Gefährdung der Umgebung infolge ungünstiger Wohnungsverhältnisse (oben Ziffer 1 Satz 2) gleichzeitig in Abschrift an die Leitung des Bezirkswohltätigkeitsvereins einzufenden.**

**IV. Desinfektion.**

- Vornahme.** Behufs Vereitigung des Krankheitsstoffs ist durch die Ortspolizeibehörde regelmäßig eine Desinfektion anzuordnen — falls die Betroffenen nicht zur freiwilligen Ausführung zu bestimmen sind —

- im Falle des Todes eines an Lungen- oder Kehlkopftuberkulose Erkrankten;
- im Falle des Wohnungswechsels eines an vorgeschrittener oder offener Lungen- oder Kehlkopftuberkulose Erkrankten.

**b) Kosten:**

- die Kosten der Desinfektionsmittel der Bezirksdesinfektoren trägt im allgemeinen die Amtskörperschaft.
- Im übrigen werden denjenigen, zu deren Gunsten Desinfektionen von den Bezirksdesinfektoren ausgeführt wurden, **Pauschalgebühren** angerechnet und zwar

bis zu 2 Räumen 3 M.,  
für jeden weiteren Raum 3 M.

In besonderen Fällen kann der Bezirksrat auf die Anrechnung ganz oder teilweise verzichten, namentlich wenn Bedürftigkeit bescheinigt und vom Arzt das Vorliegen einer übertragbaren Krankheit bestätigt ist.

Den 30. Juni 1918.

Oberamtmann Ziegels.      Medizinalrat Dr. Härlin.

R. Oberamt Neuenbürg.

## Entlohnung militärischer Hilfskommandos für die Landwirtschaft.

Nach Bestimmung des stellv. Generalkommandos vom 25. 6. 1918 beträgt die den Mannschaften vom Arbeitgeber zu gewährenden **häre Entlohnung 1 M.** auf den Kopf für jeden Tag (auch Sonntag). Eine über diesen Mindestsatz hinausgehende weitere Vergütung für besonders anstrengende oder lang andauernde Arbeitsleistung ist dem Ermessen der Arbeitgeber überlassen.

Vorstehendes gilt auch bei Beurlaubungen in fremde landwirtschaftliche Betriebe.

Den 2. Juli 1918.

Oberamtmann Ziegels.

Calmbach, den 2. Juli 1918.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen unersetzlichen Verluste sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die so überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhstätte des Dahingegangenen, für die vielen schönen Blumenspenden, dem Bezirksveteranenverein Grunbach-Langenbrand und für die ehrenvollen Kranzwidmungen seitens des Bezirkswirtsvereins und des hiesigen Sängerkranzes, wie für die erhebenden Gesänge des Sängerkranzes.

Familie Walz zum „Löwen“.

R. Oberamt Neuenbürg.

## Wollbeschlagnahme.

1) Die Schafhalter sind verpflichtet, das gesamte Wollgefälle durch Vermittlung der Wollverwertungs-genossenschaft Sindelfingen abzuliefern.

2) Schafhaltern, die ihre Wolle restlos abgeliefert haben, wird auf Antrag Stridgarn von der Kriegswollbedarf-K.G. in Berlin SW. 48, verl. Hedemannstr. 3 geliefert. Je nach der Zahl der geschorenen Schafe werden 0,5 bis 2,5 kg Stridgarn zum Preis von 12 M. für 1 kg abgegeben.

Den 28. Juni 1918.

DRM. Gaifer.

Calmbach.

## Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde bringt im schriftlichen Aufstreich aus verschiedenen Abteilungen des Gemeindevaldes zum Verkauf:

205 Stück Forchen Langholz I.-V. Kl. mit 281,42 fm.,

11 Stück Forchen Abschnitte I.-III. Kl. mit 8,24 fm.,

11 Stück tannene um ficht. Baustangen Ia und Ib.

Die verschlossenen und bedingungslosen Angebote in ganzen und Zehntelprozenten des Tarpreises von 1918 ausgedrückt, wollen spätestens bis

Freitag, den 5. Juli 1918,  
vormittags 11 Uhr

um welche Zeit die Eröffnung erfolgt, beim Schultheißenamt eingereicht werden. Auszüge sind von Waldschütz Faas hier zu bekommen.

Calmbach, den 26. Juni 1918.

Schultheißenamt:  
Hörle.



Neuenbürg, den 1. Juli 1918.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise, herzlichster Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

## Gotthilf Buchter

sowie für den erhebenden Gesang des Kirchenchors und die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst, auch seitens des Militärvereins, sagt herzl. Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelmine Buchter Witwe.

## Verzinn-Anstalt

von sämtlichen Metall- und Küchengeräten. Annahme von Reparaturen in Email, Blech, sowie in sämtlichen vor-kommenden Artikeln mit prompter Bedienung und realen Preisen. Postkarte erbeten.

Johann Sacco, Pforzheim,  
Deimlingstraße 43.

Biefelsberg.

Eine 36 Wochen trüchtige

## Kalbin

gut im Zug, hat zu verkaufen

Chr. Erlenmaier.

## Formulare zu

## Lehnungs-Zeugnissen

vorrätig in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Calmbach.

## Das Sammeln von Beeren

in den Gemeindevaldungen ist für Auswärtige

verboten.

Schultheißenamt:  
Hörle.

Neuenbürg.

## Bierführer

zuverlässiger, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Karl Schumacher,  
Biermiederlager.

## Wagen gesucht.

Leichter Hen- und Die-lenwagen, komplett für Kabe, sowie Gullenfah zu kaufen gesucht.

Friedrich Morlok,  
Siefenfeld, Hauptstraße 10.

Loffenau.

Habe eine gute

## Rug- und Fahrkuh

zu verkaufen

Sahob Adam,  
Wegbauunternehmer.

## Herd

gebraucht, tadellos erhalten, 1 m lang 68 cm breit, zwei Kochlöcher, Mittelfeuerung, Rauchabzug links, hat abzugeben

Walliser, Herrenald.

Einige fast neue, wenig ge-brauchte

## Bettröste

hat zu verkaufen

Hotel z. Falkenstein,  
Herrenald.

Unterzeichneter sucht zum 15. Juli eine tüchtige, solide

## Röchin

oder älteres Mädchen, welche etwas kochen kann, bei guter Behandlung. Ebenfalls selbst wick noch ein

## Mädchen

für Küche und Haus-Arbeit gesucht.

F. Nonnenmann,  
zum Baldhorn, Hirsau.